

Endlich wieder Schule

Bildung Wie steht es um das Schulprojekt, das der Cecilia Förderverein in Uganda unterstützt? Pfarrer Mayanja Gonzaga war zu Besuch. *Von Susanne Mutschler*

Zwei Jahre lang durften die ugandischen Schüler wegen Corona nicht zum Unterricht. Uganda sei „Weltmeister“ unter den Ländern, die ihre Schulen geschlossen hielten, berichtet der katholische Geistliche Mayanja Gonzaga. Er war bis April 2019 Pfarrer im Steinlach- und Wiesaztal und ist der Vorsitzende des 2020 gegründeten Cecilia Fördervereins Uganda (wir berichteten).

Umso größer war die Freude der Vor- und Grundschüler, als sie am 10. Januar endlich wieder in ihre Schule bei Kampala durften. 80 Kinder im Alter von vier bis neun Jahren waren angemeldet – Platz wäre für 120 Schüler. „Es sind viel mehr Kinder gekommen, als wir dachten“, freut sich Gonzaga. Bei seinem Heimatbesuch traf er seinen Studienfreund und Kollegen Joseph Mpagi. Er ist der Direktor des ugandischen Partnervereins „Cecilia Foundation“, einer mittlerweile staatlich anerkannten NGO. Von den Lehrerinnen in der Grund- und Musikschule ließ sich Gonzaga erklären, wie sie den ausgefallenen Lernstoff anpassen wer-

den, damit kein Kind eine Klasse wiederholen muss.

Dank der Unterstützung durch den deutschen Förderverein ist die Schule ausreichend mit Lernmaterial ausgestattet. Die neue energiesparende Küche und die Solaranlage für die Beleuchtung sind in Betrieb. „Aber das Wichtigste ist“, betont Gonzaga, „dass der Garten ausreichend Essen für das ganze Semester liefert.“ Die

„Es sind viel mehr Kinder gekommen, als wir dachten.“

Mayanja Gonzaga, Vereinsvorsitzender

Schulgebühren seien niedrig. Bedürftigen Eltern bietet Mpagi Ratenzahlung oder eine Vergütung in Lebensmitteln, mit Bananen, Mais oder Bohnen, an. Kein Kind werde nach Hause geschickt, weil die Eltern das Schulgeld nicht aufbringen können.

Der Verein plant, einen Teil der Spenden als Schulgeld zu verwenden.

Außerdem sollen persönliche Patenschaften an Unterstützer aus dem Steinlachtal vermittelt werden. Fast 16 000 Euro brachte der Cecilia Förderverein Uganda im vergangenen Jahr im Steinlachtal zusammen. Das Geld fließt in den Bau einer Berufsschule für Mädchen und Frauen. Die in den Jahren zuvor unterstützten wasser- und landwirtschaftlichen Projekte sowie eine Musik- und eine Grundschule sind in Betrieb.

Das kleinere Gebäude des neuen Ausbildungszentrums für junge Frauen „ist in der Endphase des Bauens“, berichtet Gonzaga. In den sechs großen Klassenzimmern könnte „je nach Spendeneinnahmen“ nach der Sommerpause mit dem Unterricht begonnen werden. Als Fächer sind Handarbeitstechniken, Friseurhandwerk, Kochen und Backen, Sprachen, wirtschaftliche Grundkenntnisse, Instrumental- und Gesangsunterricht geplant. Das dreigeschossige Schulgebäude nebenan umfasst einen Saal und 18 Schulräume. Innen und außen ist es bereits komplett verputzt. Jetzt steht der Anstrich an. Unterrichten dürfen nur voll ge-

impfte Kräfte. Zur Zeit sind es vier Lehrerinnen – je nach Schülerzahlentwicklung werden zwei weitere eingestellt. Maske und Abstand sind Pflicht. Die staatlichen Vorgaben werden streng kontrolliert, erzählt Gonzaga.

Die Bevölkerung Ugandas sei über die Pandemie und die Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen informiert, aber die Versorgung mit Impfstoffen sei noch immer mangelhaft. Oft seien die ankommenden Impfstoffe bereits kurz vor dem Verfallsdatum. Laut Gonzaga verbreiten sich Verschwörungstheorien und Wunderheilungsrezepte in Uganda enorm.

Unterstützung

Spenden nimmt der Cecilia Förderverein Uganda auf seinem Konto bei der Tübinger Kreissparkasse entgegen. IBAN: DE 57 6415 0020 0004 2770 11. Wer eine Spendenbescheinigung möchte, sollte im Verwendungszweck seine Adresse angeben. Mehr Infos gibt es auf der Homepage unter www.cecilia-foerdereverein-uganda.de.